



VERANSTALTUNGEN IN DER ACC GALERIE

ACC Galerie Weimar | Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
fon +49(0)3643-85 1261 | www.acc-weimar.de

Fr 13.3.2020 | 19:00

Kunstbild: Wortkunst | Ausstellungseröffnung Atelierprogramm

Fr 13.3.2020 | 20:00

Die Zeiten ändern sich | Ausstellungseröffnung Anselm Graubner

Sa 21.3.2020 | 20:00

50 Hertz | Galeriekonzert #3 mit Fitzgerald & Rimini, Bern (CH)

KUNSTBILD: WORTKUNST

Tsuyoshi Anzai (JP) | Victor del Oral (MX) | Linda Pense (DE)

DIE ZEITEN ÄNDERN SICH

Anselm Graubner (DE)

14.3. bis 3.5.2020

Fr 13.3.2020 | 20:00

Eröffnung

14.3. bis 3.5.2020

Ausstellung

Die Zeiten ändern sich | Anselm Graubner (DE)

Zwölf Tage nach dem Ende von Anselm Graubners Debütausstellung in der ACC Galerie, Unbekannte Menschen (25.6. bis 27.9.1989), implodiert beginnend mit der Leipziger Montagsdemo am 9. Oktober 1989 ein ganzer Staat, als sich 70.000 Menschen ohne erkennbare Führung in Bewegung setzen, ohne dass 8.000 bewaffnete Einsatzkräfte der Staatsmacht eingriffen. Grund genug für den damals einundzwanzigjährigen Bildjournalismusstudenten, in die von seiner Familie acht Jahre zuvor verlassene DDR zurückzukehren. Bei der Thüringischen Landeszeitung in Weimar fand er eine Redaktion, die seine Beobachtungen täglich publizierte. Drei Jahrzehnte später öffnet er sein Fotoarchiv und lässt uns in 75 S/W-Fotografien aus Weimar und Thüringen teilhaben an jenem epochemachenden Zeitenwechsel.



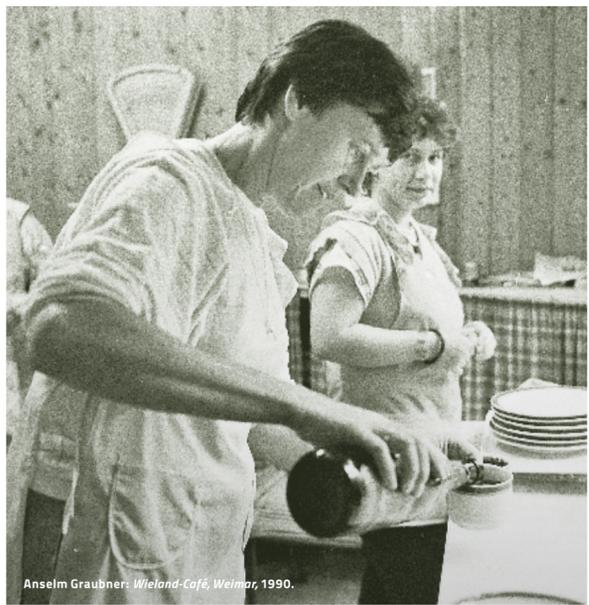
Anselm Graubner: Kulturmeile 90, Weimar, 1990.



Anselm Graubner: Abzug der Sowjetarmee, Weimar, 1990.



Anselm Graubner: Abriss durch PGH Aufbau, Karlstraße, Weimar, 1990.



Anselm Graubner: Wieland-Café, Weimar, 1990.

Fr 13.3.2020 | 19:00

Eröffnung

14.3. bis 3.5.2020

Ausstellung

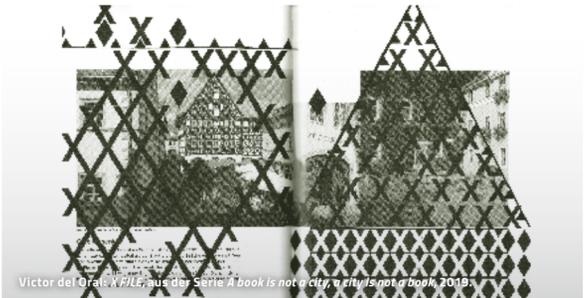
Kunstbild : Wortkunst

Tsuyoshi Anzai (JP) | Victor del Oral (MX) | Linda Pense (DE)

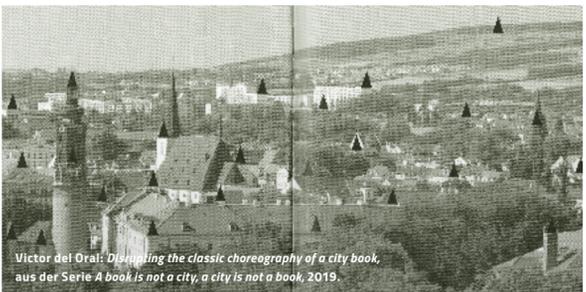
Gefördert durch: Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Thüringer Staatskanzlei – Abteilung Kultur und Kunst, Sparkasse Mittelthüringen und Förderkreis der ACC Galerie Weimar.



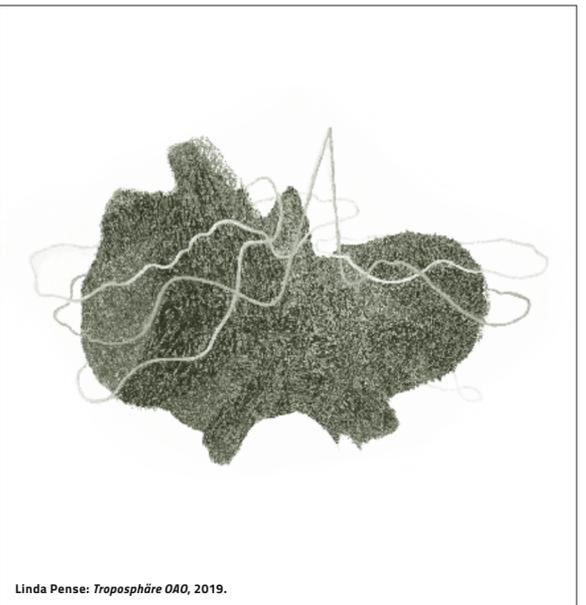
Das Internationale Atelierprogramm von ACC und Stadt Weimar feierte 2019 sein 25-jähriges Bestehen. Drei Künstlerinnen und Künstler waren für jeweils vier Monate in Weimar zu Gast, lebten und arbeiteten im Städtischen Atelierhaus zum Thema 100 Jahre Bauhaus – Von Wörtern und Bildern und Wort- und Bildkunst. Die Ausschreibung zum Programm bezog sich anlässlich des Jubiläums Bauhaus100 auf die Grenzbereiche zwischen bildender Kunst und geschriebenen und gesprochenen Wörtern, um Wörter als Bild sowie Wörter mit Bild in neue Werke einer Wort-Bild-Kunst zu verwandeln. Der Japaner Tsuyoshi Anzai, der Mexikaner Victor del Oral und die Deutsche Linda Pense wurden von einer Kunstfachjury aus 76 Bewerbungen (aus 31 Ländern) ausgewählt, nahmen am Programm teil und stellen nun gemeinsam in der ACC Galerie Weimar die Ergebnisse ihres Weimaraufenthalts, aber auch andere künstlerische Arbeiten aus. ■ Tsuyoshi Anzai: «Wie andere Projekte von Tsuyoshi Anzai basieren seine #TagLife-Poster auf der Herstellung von Zusammenhängen von bislang unverbundenen Dingen und Phänomenen. Mit dem Unterschied, dass die von ihm dazu gefundenen Dinge diesmal nicht plastische Objekte, sondern Bilder und gedruckte Worte sind. Den Ausgangspunkt bildete die Faszination für historische politische Propagandaposter aus der Zeit des Nationalsozialismus und des Staatssozialismus der DDR, die längst aus den öffentlichen Räumen verschwunden sind. An ihre Stelle getreten ist eine überaus prägnante Werbeindustrie mit Reklamepostern und Anzeigen, die darauf zielen, möglichst viele menschliche Bedürfnisse wirtschaftlich zu verwerten. Im Vergleich lässt sich leicht erkennen, dass nicht nur die Verfahren und Mittel der Propaganda und der Werbung in vielerlei Hinsicht ähnlich sind, wenn Bild-Text-Poster als Dis-



Victor del Oral: VLL, poster Serie A book is not a city, a city is not a book, 2019.

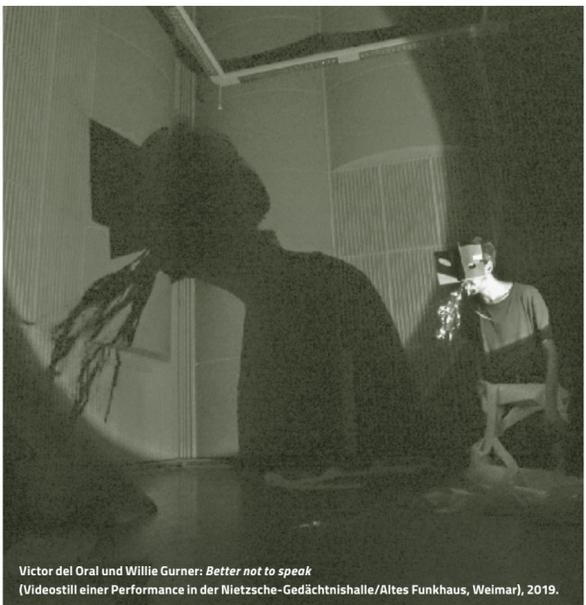


Victor del Oral: Disrupting the classic choreography of a city book, aus der Serie A book is not a city, a city is not a book, 2019.

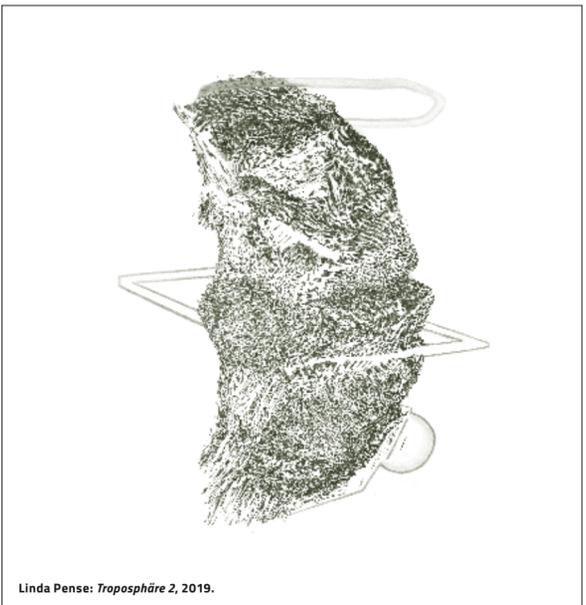


Linda Pense: Troposphäre OAG, 2019.

plays verwendet werden, in denen Texte und Bilder mit dem Ziel maximaler psychologischer Effekte montiert werden. In seinen #TagLife-Postern führt Tsuyoshi Anzai die zusammengetragenen Bilder, Schlagzeilen und Überschriften in absurden, aber dennoch wirkungsstarken Montagen zusammen – ganz in der von Molzahn propagierten Wirkungsmechanik. Historische politische Propagandabilder und aktuelle Werbeslogans sowie zeitgenössische Werbefotografien und agitatorische Schlagzeilen aus Nationalsozialismus und DDR-Sozialismus benutzt Tsuyoshi Anzai wie einzelne Maschinen bzw. Bild- und Wortpartaturen. Indem er sie in den #TagLife-Postern grafisch zusammenfügt – man könnte auch sagen: zusammenschaltet – entwickeln sie neue, unvorhersehbare Wirkungen. Jedes von ihm verwendete Motiv, jede Schlagzeile ist ja ursprünglich als eine Art verdichtete sprachlich-visuelle Effektmaschine oder als Bild-Wort-Apparat entwickelt worden. In den #TagLife-Postern treffen ihre Energien nun ganz anders als ursprünglich intendiert aufeinander. Ein Schriftzug wie «Niemand begrenzt mich», der gestaltet worden ist, um damit Produkte für die individuelle kreative Betätigung zu bewerben, wirkt im Anschluss an Johannes Molzahn als «Wort-Mechane» oder Wort-Maschinismus, wenn er auf ein nationalsozialistisches Plakativum trifft, dass Adolf Hitler als «Führer» zeigt. In dieser Konstellation kippen sowohl die ursprünglichen Bedeutungen des Bildes, als auch der Wortgruppe in etwas Neues und Anderes, das neue Deutungen auszulösen vermag. Die #TagLife-Poster lassen sich zwar durchaus auch als grafische Assemblagen beschreiben; im Kontext der künstlerischen Arbeitsnormen von Tsuyoshi Anzai erscheinen sie aber vor allem als eine Fortsetzung seiner maschinellen Konstruktionen, in denen er vormals kontrollierte Bedeutungen, Sinnzuschreibungen und Funktionalitäten in technischen Prozeduren mechanisch-trickreich auflöst. Um letztlich möglichst offen Assoziationen und Interpretationen frei zu setzen, ohne dass er das, was dann geschieht, selbst noch kontrollieren könnte oder wollte». (Torsten Blume) ■ Victor del Oral: Victor del Oral untersuchte mit der Entwicklung von Lecto-Sculptures – komplexen und «lebenden» Installationen – das Medium Text in performativen Zusammenhängen. Im Spiel von Texturen, Buchstaben und typografischen Elementen bringt er Sprache und Welt, Sprache und Denken in einen dynamischen Verhandlungsprozess, der mit dem Bauhaus-Erbe ins Gespräch tritt. Zwischen Visuellem und Sprachlichem oszillieren seine grafischen, skulpturalen und choreografischen Methoden und bringen Verschiebungen und Affizierungen in Gang; Architekturen werden zu Worten, Poetik zu Objekten, Texte zu Landschaften – all das inszeniert sich in hybriden Gefügen. «Worte können denjenigen veranlassen, der von ihnen lebt und sich an ihren Rhythmen betrinkt, sich über ihre Synästhesien und anderen Klänge lustig macht – bis hin zur Glossologie, dem unverständlichen Sprechen. Wie in Weimar, wenn del Oral in einem der immensen Räume des Gebäudes, das Hitler Nietzsche widmen wollte, lange Papierbahnen auf dem



Victor del Oral und Willie Gurner: Better not to speak (Videostill einer Performance in der Nietzsche-Gedächtnishalle/Altes Funkhaus, Weimar), 2019.

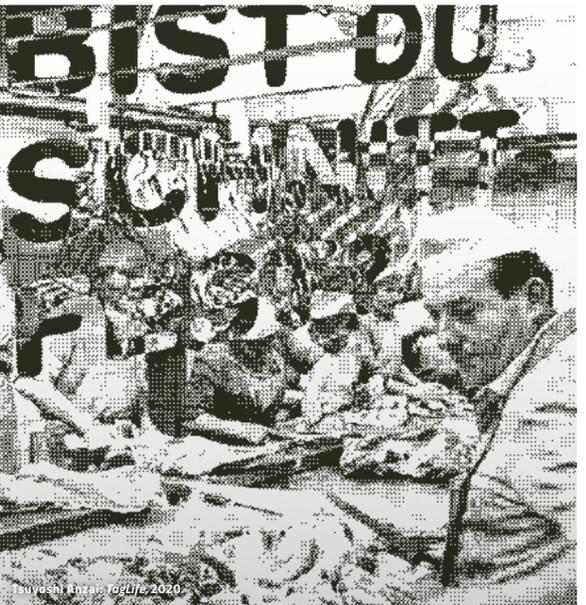


Linda Pense: Troposphäre 2, 2019.

Boden ausrollt oder an den Wänden aufhängt. Am Freitag, dem 11. Oktober 2019, schlüpfert der Künstler in der Aktion Better not to speak in die Rolle des berühmten Philosophen, den er röcheln und durchdringende Schreie ausstoßen lässt. Der Künstler öffnet die Haltung nach, die Nietzsche am Ende seines Lebens in Weimar gehabt haben könnte, nachdem er sich entschieden hatte, nicht mehr zu sprechen – und diese Weigerung verdeutlicht, indem er einen so langen Schnurrbart trug, dass dieser seinen Mund komplett verdeckte: die Lippen für immer hinter zugezogenen Vorhängen verschlossen.» (Michel Blancsubé) ■ Linda Pense: «Zeichnungen wie unmögliche Seekarten: pulsierende Signale, Kreise, die sich selbst zu zeichnen scheinen, Schraffuren, die wie unbemerkt in Flächen übergehen, Hintergründe, die sich in den Vordergrund schieben, Grenzen, die geschlossen und wieder durchbrochen werden, Punkte, die aus dem Dunkel blitzen, sich zu Linien dehnen und wieder verschwinden. (...) In Linda Penses Arbeiten lässt sich erahnen, was es bedeuten mag, sich die Welt nicht über das Land, sondern durch das Meer vertraut zu machen.» (Niklas Hoffmann-Walbeck) •2019 und 2020 hat sich Linda Pense mit literarischen Inseln beschäftigt, um diese als «Troposphären» zwischen Meer und Land, Sprache und Bild zu verhandeln. Ihre Bilder erkunden grafisch, wie eine Form, ein Gedanke oder eine Figur sich zu bilden beginnt. (...) Die Insel, auf der William Shakespeare sein letztes Drama «Der Sturm» (1611) verortete, wurde für sie dabei besonders anschauliche Szenerie.» (Torsten Blume) Dieser Theaterart wurde erstmals 1771 in Weimar ins Deutsche übertragen. Dichter der Weimarer Klassik wie Goethe und Schiller hatten sich Shakespeare als Vorbild auserkoren, um ein neues bürgerliches deutsches Drama zu erfinden. Bis heute wurde Der Sturm in all seiner Sprachkunst und bildgewaltigen Metaphorik unzählige Male ins Deutsche übersetzt. «Dessen Protagonisten sind Gestrandete, die wesentlich der Luftgeist Ariel mit einer atmosphärischen Sprache, die auch das Meer zu bewegen vermag, hierher gebracht hat. Ariel kann mit seiner sprechenden singenden Stimme nicht nur das Wasser, sondern alle Elemente, also auch die Luft, das Feuer und die Erde bewegen und darüber hinaus sogar das Denken der Menschen verzaubern. Seine Zaubersprache wird daher von Protagonisten des Stückes wie eine die Insel durchdringende Klangform – als eine «Insel (...) voll von Tönen – empfunden und geschildert: «Musik? Ist sie im Boden, in der Luft? (...)» Das ist kein Lied von Sterblichen, nein, der Ton / Ist nicht von dieser Erde, Über mir / Hör ich ihn jetzt.» (Torsten Blume) Linda Pense konzentrierte sich auf Ariels von den Klängen der Naturelemente kaum zu unterscheidende Zaubersprache, um die besondere Art seines Sprechens grafisch abzubilden. Ihre Aufzeichnungen von Ariels luftig-strömendem Zaubersprech laden ein, unsere Sprache als etwas Neues zu entdecken, das sie immer auch ist: tönende, modulierte Luft, die mit sinnlichen Phänomenen zusammenfällt und schließlich mehr oder weniger bewirkt.



Tsuyoshi Anzai: TagLife 2020.



Tsuyoshi Anzai: TagLife 2020.



Schweizer Monumentalminiaturen zwischen Live-Hörspiel und Bildmusik. Foto: Michael von Graffenried.

Sa 21.3.2020 | 20:00

Galeriekonzert #3

50 Hertz | Fitzgerald & Rimini, Bern (CH)

Vorhang auf für Revolutionärinnen, Flintenweiber und Sexroboter – für 50 Hertz. Autorin Ariane von Graffenried und Musiker Robert Aeberhard aka Fitzgerald & Rimini feiern die Nervensägen: Störfriede und Störgeräusche, eine Harmonie der schönen Plagegeister – es rauscht, knarrt und pfeift in einmütig unangepasster Euphonie. Das 50-Hertz-Brummen des europäischen Stromnetzes bildet die Basis für eine Musik des scheinbar Missfallenden, für die Schönheit der Störung im Ohr, es wird gefiltert oder in Obertöne zerlegt, moduliert oder transportiert, in den Sampler geladen und gespielt, mit Texten von Graffenrieds verschränkt. Sie ist auch Theaterwissenschaftlerin und Mitglied der Autor(inn)engruppe Bern ist überall – und im ACC vor allem Spoken-Word-Performerin. Ihre Texte kippen vom Konkreten ins Poetische und zurück, ob Deutsch, Englisch oder Dialekt, sie ist Geschichtenerzählerin des Geheimen, rau wie galante Berichterstatteerin aus den Halbwelten des Mondänen, literarische Ungarnerin der provinziellen Unterwelt. Gefördert vom Fonds Soziokultur. Eintritt: 15 € | erm. 9 €



Vier Landpartien in die Thüringer Mikrokosmen – kommen Sie mit! Foto: Yvonne André.

VORSCHAU | Mai – Oktober

Landpartien

Ins Jenseits der Perlenkette – Vier Landpartien | Y. André, S. Petermann

Wir begeben uns auf Landpartie! Nach den enthusiastisch aufgenommenen Bild-Leseabenden im ACC mit Yvonne André, Stefan Petermann und ihrem Projekt Jenseits der Perlenkette laden wir ein, Land und Leute zusammen mit den Autoren kennenzulernen. Wie lebt es sich Jenseits der Perlenkette, im Land des Kein? Kein Kino, kein Schwimmbad, kein Autobahnanschluss und vielen weiteren Keins. Wie lebt es sich in Thüringens kleinsten Dörfern, die, obwohl weniger als 100 Einwohner, noch immer selbstverwaltet sind, mit Bürgermeisteramt, Gemeinderat und Feuerwehr. Wir wollen abfischen gehen und Feuerwehrschräuche legen, auf der ehemals innerdeutschen Grenze wandern und Traktor fahren, Eisenkuchen essen und Spatzenhirn trinken, den Wald erkunden, Mariengrotten besuchen, Rittern begegnen und in geheime Kneipen einkehren, vor allem aber erleben und von Dorfbewohnern erfahren, was Asbach-Sickenberg, Eichstruth, Meusebach und Burgk an Aufregendem, Geheimnisvollem und Alltag bereithalten. Wer mitfahren möchte, schreibe uns an kultur@acc-weimar.de. Termine und Details folgen in Kürze.

ACC – Autonomes Cultur Centrum Weimar
Galerie | Internat. Atelierprogramm | Veranstaltungen | Café-Restaurant
ACC Weimar e.V.
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar
(04643) 85 12 61 / -62 | info@acc-weimar.de | www.acc-weimar.de
Galerie | Internationales Atelierprogramm: Frank Motz
(03643) 85 12 61 | (01 79) 6 67 42 55 | galerie@acc-weimar.de | studioprogram@acc-weimar.de
Kulturprojekte | Veranstaltungen | Tickets: Ulrike Mönning
(03643) 85 12 62 | (01 76) 21 32 83 16 | kultur@acc-weimar.de
Café-Restaurant | Ferienwohnung und -zimmer: Anselm Graubner
(03643) 85 11 61 / -62 | (03643) 25 92 38 | graubner@acc-weimar.de | www.acc-cafe.de
Büro: Karlin Schmidt (03643) 85 12 61
Geöffnet täglich 12:00 bis 18:00 | Fr + Sa bis 20:00 und nach Vereinbarung
Ausstellungsführungen nach Vereinbarung
Eintritt 3 € | ermäßigt 2 € | Tafelpass 1 € ...und Gäste des ACC-Cafés zahlen die Hälfte!
Impressum
Herausgeberin: ACC Galerie Weimar.
Redaktion: Ulrike Mönning, Annett Jahn, Anneke Wieduwil, Frank Motz.
Abbildungen: Claus Bach, Künstler, Referenten, ACC Galerie Weimar.
Gestaltung | Satz: Carsten Wittig.
Druck: Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar.
Änderungen vorbehalten!
Konsulat des Landes Arkadien
Burgplatz 1+2 | 99423 Weimar | contact@embassy-of-arcadia.de
Geöffnet tägl. 15 – 17 Uhr (außer an deutschen und arkadischen Feiertagen)
EMBASSY OF ARCADIA